

N(i)ebel weltweit.

Was ein FDP-Minister unter „wirkungsvoll“ versteht.

Als das Entwicklungshilfeministerium (BMZ) am 14. November 1961 gegründet wurde, erfolgte dies auch, um der FDP ein weiteres (fünftes) Ressort in der vierten Regierung Konrad Adenauers zuschanzen zu können. Um so erstaunlicher war, dass im Wahlkampf 2009 ausgerechnet der damalige FDP Generalsekretär Dirk Niebel die Abschaffung eben dieses Ministeriums verlangte. Noch erstaunlicher war, dass ausgerechnet er kurz darauf am 28.10.2009 selbst zum Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ernannt wurde.

Mit markigen Worten wie „Wir sollten dafür sorgen, dass die geringen Mittel, die wir für die Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung haben, in der Zukunft so wirkungsvoll wie irgend möglich eingesetzt werden“ kündigte er die Reform der deutschen Entwicklungshilfe an. Damit sollte wohl kaschiert werden, dass diese Bundesregierung mal wieder das eine sagt und etwas ganz anderes tut. Nämlich statt der 0,7% der Wirtschaftsleistung (BIP), die bis 2015 zu erreichen sich Deutschland verpflichtet hat, erreichten die Aufwendungen 2012 lediglich 0,38% - 0,01% weniger als in 2011! In den Jahren der schwarz-gelben Koalition stieg das Budget des Entwicklungshilferessorts gerade mal um 7,4%, in den vier Jahren davor - unter sozialdemokratischer Leitung - um 48,8%! Für den neuen Haushalt 2014 sieht die derzeitige schwarz-gelbe Bundesregierung vor, „zusammen mit weiteren Leistungen des Bundes, aber auch der Länder und Kommunen, ...“, die deutschen ODA-Leistungen auch im Jahr 2014 stabil zu halten.“. Das heißt: keine Steigerung im Haushalt. Das heißt: weiteres Absinken der Quote, da die Bundesregierung ja mit einem Anstieg des BIP um 1,6% rechnet. Wie wollen CDU/CSU und FDP das Ziel von 0,7% - zu dem auch sie selbst sich verpflichtet haben – erreichen?

Auch wenn die Armutsbekämpfung weiterhin erklärtes Ziel des Ministeriums ist, sieht die Mittelverwendung dort völlig anders aus. Zwar wird international verkündet, die deutsche Entwicklungszusammenarbeit konzentriere sich auf die Erreichung der Millenniumsziele durch eine menschenrechtsbasierte Strategie und Berücksichtigung der Geschlechtergleichheit. Aber in Wirklichkeit wurde unter Niebel die Entwicklungshilfe zunehmend in ein Förderinstrument zugunsten expandierender deutscher Firmen umgewandelt. Dabei gehören zur (neuen) Zielsetzung des Ministeriums der direkte Zugang zu Rohstoffen insbesondere in armen Ländern Afrikas und die gewinnbringende Erschließung von Armutsmärkten. Zynisch klingt es, wenn das BMZ in einem Strategie-Papier erläutert, dass selbst die vier Milliarden ärmsten Menschen der Welt immer noch über eine "aggregierte Kaufkraft" von fünf Billionen US-Dollar verfügten und dieser Markt bisher noch wenig erschlossen sei. So dient die von BMZ und dem Bundesverband der Industrie im Sommer 2010 gegründete „German Healthcare Partnership“ denn auch nicht so sehr der Verbesserung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung in den Entwicklungsländern, sondern der Öffnung des dortigen Gesundheitsmarktes für deutsche Unternehmen.

Während Niebels sozialdemokratische Vorgängerin Heidemarie Wieczorek-Zeul viel Wert auf internationale Zusammenarbeit und Abstimmung in der Entwicklungshilfe legte, sieht Niebel das Heil in einer Konzentration auf bilaterale Projekte – um die deutsche Flagge zu zeigen. Er hat Budgethilfe und sektorale Gemeinschaftsfinanzierungen weitgehend aufgekündigt. Damit macht sich Deutschland zum Vorreiter des Rückschritts! Zurück zur „Projektitis“ der 80er und 90er Jahre. In Tansania gab es damals zum Beispiel alleine im Bereich Gesundheit über 1500 Projekte. Alle mit eigenen – meist geber-bestimmten – Zielen und Verfahren. Ein großes Chaos mit wenig Erfolgen. Nachdem die deutsche Entwicklungshilfeministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul gemeinsam mit ihren britischen, niederländischen und norwegischen Kolleginnen eine enge Kooperation der Geber unter Führung der tansanischen Regierung in einem sog. SWAP mit Korbfinanzierung durchsetzte, blieben die mittelfristigen Erfolge nicht aus. So konnten in wenigen Jahren zum Beispiel im Gesundheitssektor die Kinder- und Säuglingssterblichkeit drastisch gesenkt und die HIV/AIDS – Infektionsrate halbiert werden. Ob mit Niebels „deutsch-beflaggt“ Vorzeige-Projekten ähnliche Ergebnisse erreicht werden können, darf bezweifelt werden.

International anerkannte Analysten der Entwicklungshilfe geben der Umsetzung der deutschen

Entwicklungszusammenarbeit kein gutes Zeugnis und erwarten Änderungen nach den Wahlen. Sie hoffen auf eine jährliche Steigerung der ODA um eine Milliarde Euro, sollten die Sozialdemokraten die Regierung übernehmen.

Kasten:

Willy Brand: „Wo krasse Armut fortbesteht, kann Frieden auf Dauer keinen Bestand haben. Wer den Krieg ächten will, muss auch die Massenarmut bannen.“ Zum Beispiel mit armuts-orientierter Entwicklungshilfe. Das wird aber wohl nur mit einer anderen Regierung gehen!

Aber Herr Niebel hat die Mittel des BMZ wohl doch „so wirksam wie möglich eingesetzt“ – zum Wohl seiner Partei-Freunde und Freundinnen. Nach Übernahme des Ministeriums wurde dieses nicht etwa verkleinert, um entsprechend der Wahlaussage der FDP dann später in das Auswärtige Amt (oder das Wirtschaftsministerium) eingegliedert zu werden, sondern - zumindest personell – deutlich vergrößert: aus drei Abteilungen wurden fünf, aus acht Unterabteilungen wurden zwölf und die Gesamtzahl der Referate wurde auf weit über 60 aufgebläht. Nun könnte man meinen, dass dies zeige, wie wichtig Herrn Niebel nun die Entwicklungshilfe geworden sei. Sozusagen die Wandlung vom Saulus zum Paulus. Aber da sind dann doch erhebliche Zweifel angebracht, denn offensichtlich dienten viele der neu geschaffenen Führungspositionen dem Prinzip „Niebel“, nämlich der Besetzung mit Parteigängern und persönlichen Vertrauten des Ministers. Vielen von diesen wird von Kennern der Materie sowohl die entwicklungspolitische Kompetenz als auch die entsprechende Führungserfahrung abgesprochen. Auf seiner Website erklärt Herr Niebel: „Mir sind Entscheidungsfreiheit und Eigenverantwortung lieber als bürokratische Vorschriften“. Das könnte erklären, warum er sich in der Führung seines Hauses und insbesondere in seiner Personalpolitik wenig an überkommene oder verfasste Regeln hält. In einem anonymen Papier beklagen Insider Verstöße gegen elementare Verfassungsgrundsätze wie des Prinzips der Chancengleichheit beim Zugang zu öffentlichen Ämtern oder des Prinzips der Bestenauslese nach Eignung, Leistung und Befähigung. Die früher praktizierte Beteiligung des Personalrats wurde vom, von Niebel neu berufenen, Personalchef des Ministeriums abgeschafft - der ist FDP-Ortsvereinsvorsitzender und gescheiterter Bundestagskandidat. MONITOR identifiziert über 40 FDP-nahe Mitarbeiter, die unter Niebel eingestellt wurden. Dazu sagt Hartwig Schmitt-Königsberg, Verband der Beschäftigten der oberen und obersten Bundesbehörden: „Es ist nichts dagegen zu sagen, wenn politische Beamte oder auch Positionen, die sehr leitungsnah sind, mit sehr loyalen und politisch nahe stehenden Personen besetzt werden. Nur hier, hier geht's auf die Referentenebene runter, in einer Größenordnung, so was hab ich in meiner ganzen beruflichen Laufbahn im öffentlichen Dienst nicht erlebt, das ist beispiello.“

In den Partnerländern werden die Regierungsverhandlungen immer mit den Grundsätzen der „guten Regierungsführung“ geführt und die Partnerregierungen über ihre Erfolge bei der Korruptionsbekämpfung befragt. Die werden wohl schmunzeln, bei ihnen nennt das BMZ das nämlich Nepotismus!

Selbst seinen Abgeordneten-Kollegen ist Niebels „großes Herz für Parteiliebe“ mittlerweile zu groß geworden. So stoppte Haushaltsexperte und Aufsichtsratsmitglied der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Jürgen Koppelin, den Versuch des Ministeriums, dem (FDP)Vorstandsmitglied der GIZ, Tom Pätz, eine zig-tausend Euro schwere Steigerung seiner Bezüge zuzuschancen. Parteiliebe Pätz war von Niebel bereits gegen massiven Widerstand in den Vorstand der GIZ reingedrückt worden. Seine fachliche Qualifikation ist umstritten, sein Geschäftsbereich defizitär.

In Koalitionsnahen Kreisen wurde / wird bereits Franz Josef Jung als neuer Kandidat für die Leitung des BMZ gehandelt. Der Spitzenkandidat der hessischen CDU wurde bekannt durch die Parteispenden-Affären der CDU in Hessen, eine desaströse Informationspolitik im Verteidigungsministerium und den schnellsten Rücktritt eines Ministers in der Geschichte der Bundesrepublik (2009 legte er nach nur 30 Tagen sein Amt als neuer Arbeitsminister nieder). Bei

dem „Altherren-Kumpel“ Bouffiers wäre daher auf einen schnellen Rücktritt zu hoffen, sollte die CDU wider Erwarten doch wieder in die Regierungsverantwortung gelangen. Sicherer für eine Wiederbelebung armuts-orientierter Entwicklungshilfepolitik ist die Abwahl der schwarz-gelben Koalition!



Unter der Führung von Heidemarie-Wieczorek-Zeul stieg der Entwicklungshilfe-Etat von 3,8 Mrd. € (7,6 Mrd.DM) in 1999 auf 5,8 Mrd. in 2009 (Bild: Luisa Süss)

Erklärungen:

BMZ = Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

BIP = Brutto Inlands Produkt

ODA = Official Development Aid umfasst die Bereitstellung finanzieller (*FZ*), technischer (*TZ*) und personeller Leistungen (*PZ*) im Rahmen der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit nach der Definition des Development Assistance Committee (*DAC*), Teil der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (*OECD*)

SWAP = Sector Wide Approach vereint die Regierungsstellen, Geber und andere Interessengruppen in einem Sektor z.Bsp. zur Entwicklung und Unterstützung eines Reformprogramms

Korbfinanzierung = Bündelung der Finanzmittel mehrerer Geber mit dem Ziel, die Vorteile der gemeinsamen Finanzierung eines Programms zu nutzen.
